

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	9
<b>A</b> <b>Methodologische und erkenntnistheoretische Erörterungen</b>	<b>15</b>
1.     Zur Rolle der Sprache und die Möglichkeiten des Fragens	15
2.     Das Denken in Bezugssystemen	17
2.1.   Die Methode der Thematisierung der BZSe	17
2.2.   Die erste Antinomie KANTS	24
2.3.   Das H-O-Schema wissenschaftlicher Erklärungen	26
2.4.   Der Gegenstand wissenschaftlicher Erklärungen	30
3.     Zu Standorten und Gegenständen von Aussagen im Hinblick auf die psychotherapeutische Kommunikation	32
3.1.   Grundsätzliches	32
3.2.   Explication der Begriffe Innen und Außen nach BISCHOF	36
4.     Strukturformel des Handelns	44
<b>B</b> <b>Vororientierung über die Gesprächspsychotherapie</b>	<b>45</b>
1.     Definitionen der Gesprächspsychotherapie. Eine kurze Analyse	45
2.     Die Theorie von ROGERS	49
<b>C</b> <b>Systematische Diskussion der Gesprächspsychotherapie</b>	<b>52</b>
0.     Vorbemerkungen	52
<b>I</b> <b>Aussagen zur Person</b>	<b>53</b>
1.     Die Person des Therapeuten	53
1.1.   Soziografische Merkmale	53
1.2.   Personale Merkmale	53
1.3.   Einstellungen, Meinungen und Glaubensgrundsätze	55
1.4.   Der Gesprächspsychotherapeut im Vergleich zu anderen Therapeuten	55
1.5.   Bedingungen des Vorkommens des Gesprächspsychotherapeuten	55

1.6.	Wie kann der GT-Therapeut erklärt werden?	56
1.7.	Die Funktionen des GT-Therapeuten	56
1.8.	Der GT-Therapeut als Medium	56
2.	Die Person des Klienten	56
2.1.	Verweis auf analoge Aussagen über den Therapeuten	56
2.2.	Bedingungen in Bezug auf den Klienten	56
2.3.	Analyse der Selbst-Begriffe als deskriptive bzw. explikative Begriffe	57
2.3.1.	Vorbemerkung	57
2.3.2.	Erkenntnistheoretische Anmerkungen zu den Selbstbegriffen und erste Folgerungen für die Therapie	57
2.3.3.	Das Selbst als Phänomen?	59
2.3.4.	Das Selbst als wissenschaftliches Konstrukt	61
2.3.5.	Das wissenschaftliche Konstrukt als erklärender Begriff	62
2.3.6.	Das Selbst als persönliches Konstrukt	63
2.3.7.	Das persönliche Konstrukt Selbst als erklärender Begriff	64
2.3.8.	Belege für die mangelhafte Präzision der Verwendung des Ausdrucks „Selbst“	66
2.3.9.	Zu Selbst-Begriffen in der Rollentheorie, bei ARGYLE und bei C. G. JUNG	69

## II Aussagen zum Handeln als solchem und übergreifende Gesichtspunkte (Therapeut/Klient) 72

0.	Vorbemerkungen	72
1.	Kernprobleme therapeutischen Handelns	73
1.1.	Methoden und Ziele des Therapeuten	73
1.2.	Methoden und Ziele des Klienten	75
2.	Zu den Problemen des Erlebens und dessen Determinanten, bezogen auf die Theorie der GT	77
3.	Kritik der Tendenz zur Selbstverwirklichung als Erklärungsmöglichkeit des Handelns und ihre Folgen für die Therapie	81
4.	Determinanten der Interaktion (Klient/Therapeut) und deren Effekte (Therapieeffekte)	84
4.1.	Bezugssysteme des Erlebens und Verhaltens und Leitbilder	84
4.2.	Nonverbale Determinanten	91
4.3.	Verbalisierte bzw. nicht verbalisierte Einstellungen	92
5.	Variablenklassen des Handelns (Ein Überblick)	97
5.1.	Therapeut	97

5.1.1.	Was der Therapeut tun soll	97
5.1.2.	Merkmalsbestimmungen des Tuns	97
5.1.3.	Ort, Umgebung und Zeit des Tuns	98
5.1.4.	Transphänomenale Zugangsmodi	99
5.2.	Klient	99
5.2.1.	Was der Klient tun soll	99
5.2.2.	Merkmalsbestimmungen des Tuns	99
5.2.3.	Ort, Umgebung und Zeit des Tuns	99
5.2.4.	Transphänomenale Zugangsmodi	101

### III Aussagen zum Gegenstand des Handelns und übergreifende Gesichtspunkte (Therapeut/Klient) 101

1.	Die Inhalte des Sprechens aus erkenntnistheoretischer Sicht	101
1.0.	Vorbemerkungen	101
1.1.	Das subjektive (konstruktive) Moment im Erkennen	101
1.2.	Eine Anmerkung aus erkenntnistheoretisch-philosophischer Sicht zum Problem intendierter Erlebnisinhalte und Folgen für eine Psychotherapie	104
1.3.	Über die Beziehung zwischen Wort, Begriff und Gegenstand und über die Funktionen des Sprechens	109
1.4.	Kritik der Idee der Kongruenz in Bezug auf personale, ausdruckspsychologische und erkenntnistheoretische Grundpositionen bei ROGERS	112
2.	Worüber in der GT gesprochen wird	119
2.1.	Was der Therapeut erfassen soll	119
2.1.1.	Folgerungen aus der Standortbestimmung des Therapeuten	123
2.1.1.1.	Explikation des erkenntnismäßig Möglichen	123
2.1.1.2.	Explikation des erkenntnismäßig Unmöglichen	125
2.2.	Was der Therapeut mitteilen soll	128
2.3.	Was der Klient erfassen soll	132
2.4.	Was der Klient mitteilen soll	140
2.5.	Die Inhalte des Sprechens unter dem Gesichtspunkt der Zeit (Klient/Therapeut)	145
2.6.	Selbstexploration und Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte als Folge willkürlicher Privilegierung von Gegenstandsbereichen	149
2.7.	Worüber in der GT gesprochen wird	151
3.	Die Gleichgewichtsrelation an den verschiedenen Orten des Theoriengebäudes	152
3.1.	Die Gleichgewichtsrelation in der tiefenpsychologisch orientierten Therapie	152

3.2.	Gleichgewichtsrelation in der GT	153
3.3.	Gleichgewichtsrelation in der Persönlichkeitstheorie und Gesellschaftstheorie	154
4.	Variablenklassen der Erga des Sprechens/Handelns (Ein Überblick)	157
4.1.	Therapeut	157
4.1.1.	Wovon der Therapeut spricht	157
4.1.2.	Wie der Therapeut etwas spricht	157
4.1.3.	Warum der Therapeut etwas spricht	157
4.1.4.	Womit der Therapeut etwas spricht	157
4.1.5.	Wozu der Therapeut etwas spricht	157
4.1.6.	Betrachtungen im sematologischen BZS	157
4.1.7.	Stimmaterial	158
4.2.	Klient	158
4.2.1.	Wovon der Klient spricht	158
4.2.2.	Wie der Klient etwas spricht	158
4.2.3.	Warum der Klient etwas spricht	159
4.2.4.	Womit der Klient etwas spricht	159
4.2.5.	Wozu der Klient etwas spricht	159
4.2.6.	Betrachtungen im sematologischen BZS	159
D	Schluß	160
	Anhang	161
	Quellenhinweis	162